

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens / S.Theol.Prof.& Past. zu S.Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Darinnen Vornemlich ...

Francke, August Hermann

Halle, 1718

Am IV. Sonntage des Advents. Der unbekante, und doch bekante Christus

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

zur rechten Kraft bey uns kommen lassen / insonderheit aber / deine Gnaden-Zukunft in grosser Kraft an unserm Herzen erfahren / und uns in einem unauflöslichen Bande des Glaubens und der Liebe mit dir auf immer und ewig verbinden / und alles vermeiden / was uns und dich scheiden / oder nur deine Gnaden-volle Gegenwart in unserm Herzen verdunckeln könnte / auch dein leichtes und sanftes Joch mit willigem Herzen tragen / und dir treulich nachfolgen / bis wir dich in deiner Herrlichkeit sehen. Amen!

Am IV. Sonntage des Advents.

Der unbekante / und doch bekante Christus.

GOTT / der uns geliebet hat / da wir noch seine Feinde waren / also / daß er seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt / damit wir durch ihn ewig leben mögen / erzeige uns seine Gnade in dieser Stunde und immerdar. Amen!

Sie lebte in dem Herrn, Wenn Paulus sich selbst und andere, die mit ihm Diener Jesu Christi sind, in der 2. Cor. 6. erwecken wil, daß sie sich als die Diener Gottes beweisen sollen, spricht er unter andern v. 9. Als die Unbekanten / und doch bekant. Seine Meynung ist diese:

Die Welt wisse nicht, was für eine Gnade ihm und andern, die Gott zu seinen Gefässen und Werkzeugen gebraucht, andere durch ihren treuen Dienst aus dem Verderben zu reissen, und durch die Offenbarung seiner Wahrheit zur Seligkeit zu bringen, wiederfahren sey, und wie reichlich sie von Gott begabet, in aller Trübsal getröstet, gestärket, und mit Kräften der zukünftigen Welt erfüllet werden, auch was für eine herrliche Krone in der seligen Ewigkeit auf sie warte; indessen sey doch er, und mit ihm ein ieglicher, der Christo mit reinem Herzen diene, Gott dem Herzenskündiger wohl bekant, und da Gott mit ihnen sey, und das Wort, so er in ihren Mund lege, in denen, so ihm nicht boshaftig widerstreben, so kräftig mache, daß es in ihnen werde ein Versuch des Lebens zum Leben, so seyn sie auch solchen, die zur wahren Erkenntnis Gottes und ihres Heylandes kommen, wohl bekant und offenbar, so, daß sie Gemeinschaft unter einander haben / und ihre Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohn JEU Christo, wie Johannes schreibet in der 1. Epist. c. 1, 3.

Was aber Paulus hier von Lehrern saget, das trifft auch in seiner Maasse ein bey allen Kindern Gottes, daß es auch von ihnen heisset: Als die Unbekanten / und doch bekant; welches die Worte Johannis bezeugen 1. Epist. 3, 1. 2. Sehet / welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kinder sollen heißen / dar um kennet euch die Welt nicht; denn sie kennet

net

net ihn nicht. Meine Lieben / wir sind nun Gottes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden : wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden ; denn wir werden ihn sehen , wie er ist.

Sind nun beydes die wahren Diener Christi , und alle Kinder Gottes als die Unbekanten , (der Welt und doch bekant (Gott und denen , so ihm angehören) ; so muß es noch vielmehr von dem Herrn selbst , und von dem eingebornen Sohn Gottes also heißen : als der unbekante , und doch bekant. Denn gleichwie er ist / so sind auch wir in dieser Welt. 1 Joh. 4, 17. Daß dem also sey , oder , wie Christus sey als ein unbekanter / und doch bekant , werden wir , nach Anleitung des heutigen Evangelischen Textes , und nach dessen vorhergängigen kurzen Erklärung , unter göttlichem Segen besser verstehen lernen.

Was ist wol , Geliebte in dem Herrn , unsere größte Schande ? und was sollen wir wol , wenn wir auf unser ganzes Leben zurück gedencen , am meisten bedauern ? Ich sage , dieses ist es , daß wir so alt worden sind , und uns Christus noch so wenig bekant , und wir noch so wenig mit ihm bekant worden sind. Ey wohl an , laßt uns denn den Rest unseres Lebens desto sorgfältiger dazu anwenden , daß wir ihn besser kennen lernen , und zu einer herzlichern , lauterern , zartern und brünstigern Gemeinschaft mit ihm eindringen. Darauf soll es auch mit dieser Predigt angefangen seyn. Gott verleibe

uns dazu seine überschwengliche Gnade, darum wir ihn denn bitten wollen im Gebet des Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang: **Er** Jesu Christ / dich zu uns wend / etc.

TEXTUS.

Joh. I, 19 - 28.

Mit dies ist das Zeugniß Johannis / da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten / wer bist du? Und er bekante / und leugnete nicht / und er bekante: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen / die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten / bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren / die waren von den Pharisäern / und fragten ihn / und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn / so du nicht Christus bist / noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen / und sprach: Ich taufe mit Wasser / aber es ist mitten unter euch getreten / den ihr nicht kennet / der ist's / der nach mir kommen wird / welcher vor mir gewesen ist / daß ich nicht werth bin / daß ich seine Schuhriemen auflöse.

löse. Dies geschah zu Bethabara / jenseit
des Jordans / da Johannes täuferete.

Sie lebte in dem Herrn, Die ersten Wor-
te unsers verlesenen Textes, daß wir oh-
ne Umschweif zu dessen Erklärung schrei-
ten, zeigen uns den nähesten Zweck, den der Evans-
gelist darin gehabt habe, an. Und dies ist, spricht
er, das Zeugniß Johannis. Denn dies ist des
Evangelisten nähester Zweck in unserm Text, daß
er deutlich und umständlich beschreiben möge,
wie Johannes der Täufer sein Zeugniß von dem
Herrn Jesu, daß dieser der verheißene Messias
oder Christus sey, nicht nur in seinen täglichen und
gewöhnlichen Reden, die er zu dem Volck geführet,
sondern auch einmal auf eine gar besondere Wei-
se, da die Jüden von Jerusalem Priester und Le-
viten deshalb zu ihm gesandt, daß sie ihn fragten:
wer er wäre? abgeleget habe. Da habe nun Jo-
hannes die unrichtigen Meynungen, so die Jüden
von ihm gehabt, hinweg genommen, daß er nem-
lich keinesweges der verheißene Messias, oder
Christus sey, auch nicht Elias in Person, ob er
gleich im Geist und Kraft Eliä hervorgetreten, wie
solches Malachias von ihm geweissaget c. 4, 5,
und ihn in solchem Verstande Eliam genennet;
noch einer der alten Propheten, der wieder von
den Todten auferstanden wäre, noch auch ein
Prophet in seiner eigenen Person, der nur wie die
vorigen von Christo weissagete, als einem, der
erst künfftig kommen sollte; dabey aber habe ers-
tlich

nicht gelassen, sondern ihnen auch mit klaren Worten gesagt, wer er eigentlich wäre, oder für was für einen Mann sie ihn nach dem Worte Gottes anzunehmen, folglich, wie sie ihnen sein Werk und Amt, so ihme Gott anbefohlen, recht und nach dem Willen Gottes zu Nutz zu machen hätten; er sey nemlich derjenige, von welchem Jesaias vorher gesagt habe, daß er mit dem Messia sich einstellen, u. ihme, als ein Knecht seinem Herrn, den Weg dergestalt bereiten würde, daß er seine Stimme öffentlich erhöbe, sie lehrete, wie sie sich recht zu Gott bekehren solten, und sie auf den nunmehr gegenwärtigen Heiland, von dem sie die Erlösung und ihrer Sünden Vergebung erlangen müßten, gleichsam mit Fingern hinwiese.

Hätten nun die Pharisäer einen Verstand von der Schrift gehabt, so hätten sie dies, was iezo gesagt ist, aus dem klaren Bekenntniß Johannis von seiner Person gar leicht verstehen können, dieweil es im 4osten Cap. Jesaiä gar deutlich gegründet, auch vom Malachia im 3ten und 4ten Cap. zur Gnüge bekräftiget und erläutert ist. Es erzehlet aber der Evangelist, daß sie Johannem aus grosser Unwissenheit noch weiter gefragt: Warum er denn taufe / wenn er nicht Christus wäre / noch Elias / noch ein Prophet? Da habe ihnen denn Johannes die Erklärung gethan, daß ihm die Taufe anbefohlen sey, damit er das Volck auf denjenigen weise, vor welchem er nach göttlichem Willen hergehen, und ihme den Weg bereiten sollen; und weil sie ihn denn gefragt:
ob

Der unbekante/ u. doch bekante Christus. 59

ob er der Mesias, oder Christus wäre, so bezeuge er ihnen, daß der Mesias wahrhaftig kommen sey, schon bey ihnen aus- und eingehe, und mitten unter ihnen herum wandle, ob er sich gleich noch nicht durch seine göttliche Lehre und Wunderwercke geoffenbaret habe; der sey eine viel herrlichere Person als er; denn ob er gleich nach ihm kommen, oder ihm auf den Fuß nachfolgen und sich nun erst offenbar machen werde/ so sey er doch, nach seiner göttlichen Natur, vor ihm gewesen, und gebe er (Johannes) sich nicht höher aus, als für seinen Knecht, der sich nicht werth achte, auch nur die Schuhriemen diesem seinen H E R R N aufzulösen. Und dies war, wie schon gedacht, der allernächste Zweck des Evangelisten, daß er dieses ganz sonderbare Zeugniß Johannis des Täufers von Christo, als eine Sache, die von der grösssten Wichtigkeit war, und darauf sich auch Christus selber berufet Joh. 5, 33. umständlich beschreiben mögte. Darum benennet er auch so gar eigentlich den Ort, wo dieses geschehen sey, nemlich zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete.

Und weil nun die Pharisäer so sorglos, oder so boshaftig gewesen, daß sie nicht einmal gefragt: wie heisset denn der Mann, der so viel grösser und herrlicher ist, als du, und der rechte verheissene Mesias oder Christus, und schon mitten unter uns getreten seyn solle? Nenne uns den Mann, damit wir zu ihm gehen, als zu dem, auf welchen Israël so lange gewartet hat, und an ihn glauben mögen:

mögen: so erzehlet der Evangelist gleich darauf v. 29. daß des andern Tages Johannes gesehen habe Jesum zu ihm kommen / und gesprochen: Siehe! das ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünde trägt. Und v. 30. Dieser ist, von dem ich gesaget habe: Nach mir kömmt ein Mann / welcher vor mir gewesen ist / denn er war ehe denn ich. Und v. 31. Und ich kante ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel / darum bin ich kommen zu taufen mit Wasser / damit ein Aufsehen zu machen, daß jedermann erkennete, der Messias sey vorhanden. So sehen wir denn, daß uns Johannes der Täufer unsern Text in den dreyen Versen, die gleich unmittelbar darauf folgen, ganz hell und deutlich machet, so viel den allernächsten Zweck des Evangelisten betrifft, und kan uns das, was davon gesagt ist, zur Erklärung des Texts für diesmal genug seyn.

Daraus sehen wir aber zugleich zweyerley:

- 1) Daß der Evangelist sein weiteres und vornehmstes Absehen nicht auf Johannem den Täufer, sondern auf den HErrn Jesum in dieser seiner Erzählung gerichtet habe. Denn der Zeuge wird ja nicht um sein selbst willen hervor geführet, sondern um desjenigen willen, von dem er zeugen soll.
- 2) Daß Johannes in seinen Reden so viel zu erkennen gegeben, daß er für sich zwar von der Herrlichkeit der Person und des Amtes des HErrn Jesu die rechte Erkenntniß habe, aber daß es den Jüden, den Priestern und Pharisäern gar sehr daran

an

an fehle, und sey ihnen dieser Jesus noch gar ein fremder und unbekanter Mann; denn er spricht: Er ist mitten unter euch getreten / denn ihr nicht kennet. Wie aber aus der übrigen Historie Johannis des Täufers wohl zu erkennen ist, daß er diese Schlangen und Ottergezüchte, so ihm diese Fragen vorgebracht, gar wohl gekant und gewußt, daß sie den HErrn Jesum nicht für den verheiffenen Messiam, der er doch wahrhaftig wäre, annehmen würden; so hat er mit dieser seiner Rede zugleich ihre Blindheit und ihren Unglauben bestrafet, und ihnen zu erkennen geben wollen, daß Christus ihnen und ihres gleichen ein unbekanter Mann bleiben würde, ob es gleich an solchen nicht würde fehlen, die zu seiner wahren Erkenntniß, und dadurch zur Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewigen Seligkeit gelangen würden. Dies besondere Stück muß man in der Rede Johannis wohl anmercken, damit man seinen Sinn und Meynung desto besser einnehme, so dann aber auch einen desto leichtern Weg vor sich habe, den rechten Nutzen aus dieser seiner Rede zu ziehen, und die application darvon auf sich selbst desto besser zu machen.

APPLICATIO.

SIr lassens denn auch dabey genug seyn, daß wir dies in dem Text angemercket, und deutlich angezeigt haben; lassen nun die Jüden, und die Priester und Leviten, so jene an Johannem abgesendet haben / und wendert

uns zu uns selbst, da dies das erste seyn muß, daß wir aus den Worten Johannis eine Frage machen, die wir auf unsern eignen Herz und Gewissen führen.

Die Frage muß also lauten: Kan denn das von uns auch wol gesagt werden, daß Christus mitten unter uns getreten, und daß wir ihn nicht kennen? Oder: Ist denn der Herr Jesus uns auch ein unbekanter Mann?

An dieser Frage ist ja gewiß viel gelegen: denn ohne Christi Erkenntniß ist keine Gerechtigkeit und Seligkeit. Durch seine Erkenntniß spricht Gott beym Jesaia cap. 53, II. wird er / mein Knecht / der Gerechte viel gerecht machen: denn er trägt ihre Sünde. Wenn wir ihn nun nicht kennen, so sind wir noch in unsern Sünden, so liegt die ganze Sünden-Last samt dem Fluch des Gesetzes, samt dem Zorn Gottes, samt dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdammniß noch auf uns. Denn die Jüden, und ihre Priester und Leviten, Pharisaer und Schriftgelehrten trösteten sich auch alle mit dem verheißenen Messias, oder Christus; aber, da sie den Herrn Jesum nicht erkannten, starben sie in ihren Sünden. Wie könnte es uns denn anders ergehen, so wir ihn gleicher Weise nicht kennen? Höret ihr, daß dieses eine Frage von grosser Wichtigkeit ist, und unserer Seelen Heyl und Seligkeit betrifft?

So lege ich nun einem jeden unter uns, der hier gegenwärtig ist, diese Frage an das Herz,
an

an die Seele und an das Gewissen: Ist Christus dir bekant oder unbekant? Kennest du den HErrn Jesum/oder kennest du ihn nicht? Was sagest du von dir selbst?

Es wäre wol möglich, daß ihr alle gleichsam aus einem Munde auf diese Frage antwortetet: Ja wir kennen ihn alle samt und sonders. Denn wir sind ja keine Heyden, Türcken oder Jüden, sondern Christen. Wer sollte denn unter uns nicht erkennen, glauben und bekennen, daß Jesus von Nazareth der wahre von Gott verheißene Messias oder Christus ist? Wir glauben ja, daß dieser Jesus wahrhaftig ist Christus, der Sohn Gottes, der Welt Heyland.

Wenn ich aber an meinem Theil von der vorgelegten Frage, wie sie jetzt dieser ganzen Gesemeine vorgeleget ist, mein Herz und meine Meynung eröffnen soll, so antworte ich darauf also: Es sind unter euch, die Christum erkennen, es sind aber auch, die ihn nicht erkennen. Christus ist ja freylich mitten unter euch getreten; zwar nicht in dem Verstande, wie es Johannes im Evangelio meynet, als welcher von der äusserlichen und sichtbaren Gegenwart des HErrn Jesu unter dem Jüdischen Volck redet; sondern in dem Verstande, daß ihr allesamt auf diesen Jesum getauft seyd, und daß er euch allen von eurer zarten Kindheit an verkündiget ist, als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, auch daß er euch noch täglich verkündiget u. euch bezeuget wird, daß in keinem andern das Heyl/und kein ander Name gegeben

ben ist/ durch welchen ihr selig werden sollet/ denn der Name **JESUS**. Act. 4, 12. Das wisset ihr, und ist wol niemand unter euch, der dieses leugnen wird, daß es die Wahrheit sey, wie ich es iezo bezeuget habe. Nichts desto weniger aber sage ich frey: Christus ist zwar auf diese ietzt angezeigte Weise mitten unter euch getreten; aber viele unter euch kennen ihn noch nicht. Er ist zwar einigen bekant, aber den meisten ist er noch unbekant.

Wie gehet das zu? spricht ihr. Wem sollte denn der **HERR JESUS** unter uns unbekant seyn? Vielen, sage ich, ja den allermeisten. Habt ihr nicht von eurer Jugend auf gelernet, und vielmal predigen gehört von dem Unterscheid/ so da ist zwischen dem historischen und seligmachenden Glauben? Den historischen Glauben habet ihr, wie ich zum wenigsten hoffe, alle mit einander. Ihr seyd so unterrichtet, und wisset, daß der **HERR JESUS** ist Christus der Sohn Gottes, und daß man durch den Glauben an ihn gerecht und selig wird. Dieser Wahrheit gebet ihr auch Beyfall, und spricht: das ist wahr, und das glaube ich. Aber den seligmachenden Glauben haben viele unter euch nicht, ja es haben ihn, daß ich es euch abermal frey bekenne, die wenigsten.

Wie weist du das? spricht ihr. Ich antworte: Aus den Früchten. Denn ob man gleich niemanden ins Herz sehen, noch die Gestalt in seinem Inwendigen erkennen kan, ob bey ihm ein mehres sey, als der historische Glaube, und ob er auch den seligmachenden Glauben habe;

hat/ der ist nicht sein; so aber Christus in euch ist u. s. w. Da höret ihr ja, daß Paulus mit dem historischen Glauben nicht zufrieden ist. Denn er sehet zum Kennzeichen, daß einer ein wahres Kind Gottes sey, nicht daß er nur dem Evangelio Beyfall giebt, und spricht: Ich glaube an Christum; sondern daß man sich vom Geiste Gottes regieren lasse. Er wil, daß Christus in einem sey, daß man den Geist Christi habe, daß der Geist Christi im Herzen wohne, und daß man nicht nach seinem Fleisch und Blut, sondern nach dem Geist wandele. Röm. 8, 1.

Höret weiter, was er saget Röm. 6, 14. Die Sünde wird nicht herrschen können über euch/ sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd/ sondern unter der Gnade. Da sehet ihr ja, daß der historische Glaube nicht zureichet, daß einer unter der Gnade Gottes sey; sondern daß der Glaube, durch welchen man in der Wahrheit frey wird vom Gesetz, und die Gnade Gottes ergreifet, von einer solchen Eigenschaft ist, daß er dies als eine unausbleibliche Frucht mit sich bringet, daß man die Sünde nicht über sich herrschen lasse/ sondern die Kraft Christi bey uns wohne.

Fraget weiter Johannem den Täufer. Was spricht der dazu? Sehet zu/ spricht er, thut rechtschaffene Früchte der Buße, Matth. 3, 8. Wo sind die?

Fraget auch den Herrn Jesum selbst. Was spricht er? Thut Buße/ spricht er/ und glaubet an das Evangelium. Marc. 1, 15. Es werden

den

den nicht alle / spricht er ferner, die zu mir sa-
 gen: **HERR** / **HERR** / in das Himmelreich
 kommen / sondern die den Willen thun meis-
 nes Vaters im Himmel. Matth. 7, 21. Und im
 vorhergehenden v. 13. 14. Gehet ein durch die
 enge Pforte / denn die Pforte ist weit / und der
 Weg ist breit / der zur Verdammniß abführet /
 und ihrer sind viel / die darauf wandeln. Und
 die Pforte ist enge / u. der Weg ist schmal / der
 zum Leben führet / u. wenig ist ihrer / die ihn
 finden. Da habt ihr den klaren Ausspruch uns-
 sers Heylandes, daß man in keiner andern Ord-
 nung, als in der Ordnung der Buße oder Befeh-
 rung und Aenderung des Sinnes, zum Glauben
 komme, soll anders das Evangelium uns eine Kraft
 Gottes seyn, die uns selig macht. Ihr höret aus
 seinem Munde, daß, wenn es kein blosses **HERR**
HERR sagen, sondern wahrer Glaube ist, diese
 Frucht sich zeigen muß, daß man den Willen
 Gottes thue, und auf dem schmalen Wege der
 Nachfolge **Jesus Christi** einher gehe. Wie
 nun der **HERR Jesus** selber sagt, daß wenig sind,
 die diesen schmalen Weg finden, so würde ich ein
 Lügner seyn, wenn ich anders sagte. Und weil
 ich nun auch von den wenigsten unter euch sagen
 kan, daß sie diesen schmalen Weg gefunden, ge-
 schweige, daß sie darauf blieben, und bisher darauf
 einher gegangen wären, so kan ich auch von den
 wenigsten unter euch sagen, daß ihr den **Herrn**
Jesus erkennet, und daß euer Glaube an ihn der
 rechte Glaube sey.

Was sollen wir denn thun? spricht ihr: Es ist euch oft und viel gesagt, und wird euch nun gleichsam von vorne und aufs neue in denen Predigten auf dem bevorstehenden Beynachts-Fest, und ferner hin treulich gesaget werden, dahin ich euch denn für diesmal verweise, und euch zugleich dessen, was ihr schon oft gehöret, erinnere. Denn was ihr noch nicht habet, das könnet ihr noch wol erlangen. Und eben darum wirds euch gesaget, damit ihr euren Mangel erkennen, und um was bessers, als ihr habet, bekümmert seyn möget.

Eins aber sage ich. Wenn einer zur wahren Erkenntnis des HERRN JESU kommen ist, so weiß er auch wol, wie diese von dem blossen Wissen unterschieden ist, gleichwie einer Tag und Nacht wohl von einander unterscheiden kan. Des es ist eine grosse und herrliche Sache um die lebendige Erkenntnis Jesu Christi, wenn er nicht allein mitten unter uns getreten im Wort und Sacramenten, sondern auch durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, daß nicht wir leben, sondern Christus in uns lebe. Dem dencket nach bis aufs Beynachts-Fest, und nehmet indessen ein ernstliches Gebet zu Hülfe, und zerstreuet eure Sinne nicht in den äußerlichen Dingen dieser Welt, wie es bey dergleichen Fest-Tagen zu geschehen pflaget, sondern bittet Gott, daß er euch recht aufs Fest bereite, und in euren Herzen rechte Feiertage halte, damit es denn in der Kraft von euch heißen möge: Er ist mitten unter uns getreten/ den wir wohl kennen, an ihn von Herzen

Der unbekante/ u. doch bekante Christus. 69

gen glauben, ihn brünstig lieb haben, und ihm durch seine Kraft beständig nachfolgen wollen, bis wir ihn sehen in seiner grossen Herrlichkeit. Amen!

Schluss-Gebet.

Herr Jesu / hilf du uns dazu / segne dies verzündigte Wort / und zeuch uns alle in den seligen Kampf / daß wir im Gebet mit dir ringen / wie Jacob gerungen / und dich nicht lassen / bis du uns segnest / und wir sagen mögen / daß unsere Seele genesen / und daß wir dich halten und nicht lassen wollen ewiglich. Amen!

Am I. Weihnacht-Feyertage.

Die Bründung des Glaubens / daß uns der Heyland Christus wahrhaftig gebohren ist.

Ehre sey GOTT in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen!

Siehe in dem Herrn, Wir finden Jes. 28, 16. diese vortreffliche Worte: Darum spricht der HERR / HERR: Siehe / ich lege in Zion einen Grundstein / einen bewährten Stein / einen köstlichen Eckstein / der wohl gegründet ist. Wer glaubet / der fleucht nicht.